

der Zeit... sogar in viel höherem Grade Gesetz“ wird, als es je zuvor überhaupt der Fall sein konnte.³⁾

Gerade dieses Gesetz, das sich buchstäblich in jeder Tätigkeit, jeder noch so kleinen Handlung, an welchem Ort auch immer, verwirklicht, erfordert die rationellste, effektivste Nutzung aller Faktoren, die in der sozialistischen Produktion wirken. Das betrifft sowohl die materiellen als auch die subjektiven Faktoren, wie sie sich zum Beispiel in der Qualifikation der Werkätigen oder auch in ihrer Leistungsbereitschaft zeigen.

Gewicht von Wissenschaft und Technik beachten

Bei alledem besteht das „Kernproblem... nach wie vor darin“, so erklärte Genosse Erich Honecker auf der 13. Tagung des Zentralkomitees der SED, „mit Hilfe von Wissenschaft und Technik hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität zu erreichen...“⁴⁾

Letzten Endes fallen eben die Würfel über den vollen Erfolg unserer Anstrengungen auf dem Feld der Intensivierung doch im Bereich von Wissenschaft und Technik. Wissenschaft und Technik ist der Intensivierungsfaktor, der alle anderen durchdringt. Wie sonst will man Maschinen und Anlagen leichter und „schlanker“ machen, in großem Stil Materialökonomie betreiben, wenn nicht durch neue wissenschaftlich-technische Lösungen? Auch die geforderte volle Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens bliebe leicht eine Sache höher beanspruchter Muskeln und wäre daher auch von vornherein begrenzt, würde sie nicht gepaart mit den besten Neuererideen und neuesten Technologien. Was die WAO, die wissenschaftliche Arbeitsorganisation, betrifft, so steckt schon in ihrem Na-

Deshalb werden die Intensivierungsfaktoren in unseren Veröffentlichungen auch meist in einem Atemzuge genannt. Es ist in diesem Zusammenhang interessant festzustellen, daß zum Beispiel im RAW „8. Mai“⁵⁾ Eberswalde, die von Produktionsarbeitern angefertigten Notizen zum Plan nicht nur etwa Aufschluß gaben über die Auslastung der Arbeitszeit. Sie erfaßten, dem Leben folgend, in gleichem Maße auch Arbeitsorganisation, Materialbereitstellung sowie Arbeits- und Lebensbedingungen und andere Elemente des betrieblichen Reproduktionsprozesses.

men der wissenschaftliche Charakter dieses wichtigen Intensivierungsfaktors.

Im Mansfeld-Kombinat „Wilhelm Pieck“ und in vielen anderen Großbetrieben sollen in diesem Jahr laut Wettbewerbsprogramm 80 Prozent des Leistungszuwachses durch Wissenschaft und Technik erwirtschaftet werden. Für die Parteiorganisationen geht es daher in ihrer politischen Arbeit auf diesem Gebiet darum, Verständnis dafür zu wecken, daß die sozialistischen Produzenten gerade mit der Wissenschaft im Grunde ein unbegrenztes Mittel für die Produktivitätssteigerung in der Hand haben. Während Arbeitskräfte und Material in Zahl und Umfang von Natur aus begrenzt

Nirgends darf ein Auge zugeedrückt werden

Wie sehr solche Faktoren einander bedingen, wird am Beispiel der Investitionstätigkeit deutlich. Sie erfordert von vornherein eine genaue Prüfung, welches wissenschaftlich-technische Ergebnis mit welchem Nutzen realisiert wird. Ein Investvorhaben verlangt auch rechtzeitige

sind, kann die Wissenschaft immer wieder in grenzenloses Neuland vorstoßen, wobei auch das wieder selbstverständlich im richtigen Verhältnis von Aufwand und Ergebnis zu geschehen hat. Lenin schrieb, daß Sozialismus „ohne ... Technik, die nach dem letzten Wort modernster Wissenschaft aufgebaut ist“, undenkbar sei.⁵⁾

Auch die anderen Faktoren — zum Beispiel Materialökonomie, Qualität, Arbeitszeitauslastung, Grundfondsnutzung, Effektivität der Investitionen, und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen — stehen nicht einfach nebeneinander. Die Mansfeld-Kumpel wollen in diesem Jahr wieder 1000 Tonnen Kupfer als lebenswichtigen Rohstoff für die Republik über den Plan hinaus produzieren. Dazu legten sie auch die entsprechenden Rationalisierungsmaßnahmen fest. Zugleich beschlossen sie, selbst äußerst sparsam mit Rohstoffen umzugehen, um den Effekt eigener Anstrengungen in Schächten und Hütten nicht zu schmälern. Was Wissenschaft und Technik betrifft, so verschoben sie die Verwirklichung wissenschaftlicher Ideen nicht auf den letzten Monat des Jahres. Sie pflegen auch hier Kontinuität als Faktor der Produktionssteigerung und verwirklichten mehr als 50 Prozent aller Maßnahmen aus dem Plan. Wissenschaft und Technik bereits im ersten Halbjahr.

und ergiebige Auskunft darüber, wie die neu zu bauenden Anlagen genutzt werden. Es ist für die Effektivität der Investitionstätigkeit ferner nötig zu wissen, ob solche Bauten mit minimalen Bauleistungen und in kürzesten Fristen errichtet werden und welche Erleichterungen sie den Werktä-